

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheinensort:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Eingeliefern Nummern 6 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction verant-  
wortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien befragen die Herren:  
Haasenstein & Vogler,  
Karl-Platz, 10. Stock; ferner  
die Annoncen-Bureau:  
A. Oppel, Seilerstraße 2,  
Rott & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
straße 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann-  
enberg, Leipzig.  
Der Raum einer einpa-  
rtigen Gewerbezeile kostet  
für einmahlige Anzeigen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. d. B., erd. der  
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Eriker, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. W. Hirsch's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Histriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 64 der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 128. Hermannstadt, Mittwoch am 4. Juni 1879. 94. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Juni.

Die heutige erste Session des Reichstages wird — wie die „Bud. Corr.“ meldet — sobald die noch in Verhandlung befindlichen Gesetzentwürfe — namentlich über die Militär-Quartierung, über die Errichtung eines Bodencredit-Verbandes für Kleingrundbesitzer und über die Regelung des Forstwesens — erledigt sind, nach erfolgter Promulgation aller Gesetze, beiläufig am 12., spätestens 15. Juni mittelst königlichen Rescripts geschlossen werden.

Der kroatische Landtag wird am 14. Juni eröffnet und dürfte die nächste Landtagssession eine längere Dauer haben. Die kroatische Reguilar-Deputation tritt am 10. Juni zusammen, um über den Bericht des Subcomité's betreffend die mit dem ungarischen Subcomité getroffene Vereinbarung zu verhandeln.

Der czechische Vertrauensmänner-Club präcisirte folgende Punkte als Verhandlungsgegenstände, über welche eventuell die Vertrauensmänner beider Nationalitäten sich zu verständigen hätten:

Durchführung der nationalen Gleichberechtigung in Schule und Amt, Revision der Wohlordnung auf gesetzlichem Wege und endlich Lösung der Frage, in welcher Weise die historische Individualität und die Autonomie des Königreiches Böhmen mit der Verfassung in Einklang zu bringen sei.

Die Nachricht, daß die Pforte dem Vatican Einspruch erhoben habe gegen den Abschluß eines Bosnien und die Herzegovina umfassenden Concordates mit der Motivierung, daß die bezüglichen Rechte nur dem Sultan zustehen, ist grundlos. Der Abschluß eines derartigen Concordates wird durchaus nicht beabsichtigt; geschähe es aber auch, dann würde die Pforte das Recht des Einspruches nicht haben, da im Artikel 2 der Convention die Sorge für die Freiheit und äußere Ausübung aller bestehenden Culte Oesterreich-Ungarn übertragen ist.

Die irische Home-rule-Partei im englischen Unterhause trat am 22. Mai zusammen, um an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Watt einen neuen Führer für die gegenwärtige Parlamentssession zu wählen. Wie vorausgesehen worden, fiel die Wahl auf William Shaw, Vertreter der Grafschaft Cork. — Die into-britische Regierung beorderte fast sämtliche Truppen aus Jellalabad zurück. Die Ratification des Friedensvertrages wurde am 30. Mai erwidert.

Petersburger Berichte zufolge wird der Proceß des Attentäters Solovieff noch in dieser Woche beginnen. Ein eigenes Tribunal wurde für diesen Fall niedergesetzt. Dr. Hartulari vertheidigt den Angeklagten. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß nach der Ende Juni zu gegenwärtigen Rückkehr des Czars nach Petersburg große Veränderungen an der Spitze der Regierung stattfinden sollen. Fürst Gortschakoff, der Anfangs Juni nach der Schweiz sich begibt, soll definitiv aus dem Staatsdienste scheiden, dagegen dürfte Graf Peter Schumaloff an die Spitze des neu zu bildenden Ministeriums treten. Gleichzeitig soll derselbe, wie gerüchelt wird, die Mission erhalten, ein Verfassungsproject auszuarbeiten. Der Czars soll nämlich seine Regierung mit der Proclamation einer Constitution abschließen wollen.

Bei der jüngst stattgefundenen Verfolgung einer aus 125 Mann bestehenden Insurgentenbande drangen türkische Truppen auf griechisches Gebiet ein, griffen eine griechische Truppenabtheilung an, welche jedoch nach drei Gefechten die Türken zwang, mit dem Verluste einiger Todten auf türkisches Gebiet sich zurückzuziehen.

Folgendes ist der Wortlaut des Briefes, den General Stolypin an Alexo richtete und der diesem bei seiner Ankunft an der ostrumelischen Grenze übergeben wurde:

„Der Träger dieses Briefes, Herr Grikenko von meinem Stabe, ist beauftragt, Sie in meinem Namen an der Grenze Ost-Rumeliens zu begrüßen. Herr Grikenko ist zugleich beauftragt, Ihnen eine Deputation der Landesbewohner vorzustellen, die gekommen sind, Ihnen ihre aufrichtigsten Glückwünsche für das Gelingen Ihrer Mission auszusprechen. Die Deputation besteht aus Herrn Rainoff, gegenwärtig Präfect des Districts Philippopol, und den Notabeln der bulgarischen, türkischen und griechischen Gemeinde. Auf dem Bahnhofe werden Sie die Begrüßung des bulgarischen und griechischen Metropolitens, des griechischen und armenischen Bischofs, des Mufti und des Rabbi, des Polizeichefs, des Stadicommandanten und des Municipalraths entgegennehmen. Der Czars wird Ew. Excellenz in der bulgarischen Kathedrale erwarten, um der ganzen Bevölkerung zu zeigen, daß die ersten Schritte des christlichen General-Gouverneurs zur Ruhe gehen. Im Konak, der für die Residenz Ew. Excellenz vorbereitet worden, wird Baron Huettsch die Ehre haben, Ihnen die Mitglieder der localen Verwaltung vorzustellen. Im Konak werde ich selbst das Vergnügen haben, meine guten Wünsche darzubringen und Ihnen die Gewalt zu übergeben, mit der ich bisher betraut gewesen. Ich bin glücklich, mein Fürst, Ihnen zu versichern, daß außer dem offiziellen Empfang Sie in Philippopol von der ganzen Bevölkerung aufs freundlichste begrüßt werden und ich zweifle nicht, daß Ihre unter so glücklichen Auspicien begonnene Mission von vollständigem Erfolge getränkt sein wird.“

Der Sultan ist über den Zwischenfall mit Alexo sehr aufgebraut und äußert, daß die Wiederholung solcher Vorgänge ihn zwingen würde, von allen ihm zustehenden Rechten Gebrauch zu machen, da das dem General-Adjutanten Obrutscheff gegebene Versprechen die loyale Haltung der Bulgaren zur unerlässlichen Vorbedingung hatte. Der russische Votschafter suchte den Sultan zu beruhigen. Der Sultan ließ sich alle auf den Bau der Caphratthal-Bahn von den englischen Ingenieuren ausgearbeitete Pläne vorlegen. Bayard wirkt für deren Realisirung. — Die Pforte wird in Betreff des Zwischenfalls mit der Kopfbedeckung Alexo Puschas, sowie wegen des Umstandes, daß in Philippopol die türkische Fahne noch nicht aufgehängt wurde, wahrscheinlich eine Note an die Mächte versenden.

Die Commissäre der ostrumelischen Commission sind in Ungewißheit über die neue Mission, welche ihnen bestimmt sein wird. Diejenigen von ihnen, welche erstlich die Ausführung des Berliner Vertrages wünschen, werden sich in einer penitenten Stellung befinden. Fürst Tschirakoff, ein Schüler Ignatieff's, für welchen Graf Zichy eine unbegreifliche Bewunderung an den Tag legt, genirt sich nicht, sich in Spottreihen über die Collegen in der Commission zu ergeben. Es ist klar, daß die Commission einfach durch ihre Gegenwart das Begräbniß des Berliner Vertrages verherben wird. Es ist dies eine Rolle, welche die Mächte, deren Interesse durch den Vertrag von San Stefano, der seiner Aufrechterhaltung nahe ist, verlegt wurde ihren Commissären hätten ersparen können. Die Frage der Mediation in der türkisch-griechischen Angelegenheit dreht sich gegenwärtig um eine diplomatische Subtilität: Waddington's erstes Circular hatte bekanntlich eine Conferenz der Votschafter vorgeschlagen, aber Englands Zustimmung nicht erhalten, welches seinerzeit Privatbesprechungen der Votschafter proponirte, denen identische, aber nicht collective Schritte bei der Pforte folgen sollten. Darauf versendete Waddington ein zweites Circular, welches zwar die identische, aber nicht collective Action acceptirt, weil in der That kein großer Unterschied zwischen diesen beiden Methoden besteht, dagegen an Stelle der privaten Besprechungen sogenannte „entretiens“, das heißt officiöse Pourparlers, wenn auch ohne Protocoll, gesetzt wissen will. Die dem erneuten Vorschläge sind Deutschland und Rußland bereits beigetreten, Oesterreich-Ungarn

hat erklärt, es werde sich den anderen Mächten anschließen und auch England dürfte schließlich dem neuen Modus sich zuneigen, da Frankreich gewillt ist, die Angelegenheit auf diplomatischem Wege möglichst rasch zu Ende zu führen. Nur Italien verharret bis jetzt in Schwelgen, allein man hofft in Paris, daß auch das römische Cabinet sich schließlich accommodiren werde, zumal Graf Corti auf dem Congresse in nahezu demonstrativer Weise die Initiative Waddington's unterjügte hat.

Dem serbischen Gesandten wurde vom Großvezir mitgetheilt, daß die Pforte es nicht für thunlich halte, bei der großen Aufregung, die jetzt im Vilajet Koffovo herrscht, daselbst noch serbische Consulate errichten zu lassen. — Zwei türkische Kriegsschiffe sind nach Sisebold, südlich von Burgas, abgegangen, um dort in Station zu bleiben.

Präsident Hayes sandte am 29. v. der Kammer eine Botschaft, in welcher er sein Veto gegen die sogenannte legislative Appropriations-Bill einlegte, durch welche der Credit für die Ausgaben der Legislative bewilligt wird. Das Veto wendet sich gegen die Artikel, welche dem Entwurfe der Bill von der demokratischen Majorität hinzugefügt wurden und das gegenwärtig bestehende Gesetz über die Ernennung von Beamten zur Ueberwachung der Congreßwahlen modificiren oder aufheben. Hayes erklärt, daß die Congreßwahlen keine Wahlen, welche einzelne Staaten allein betreffen, sondern vielmehr nationale Wahlen seien, folglich der Ueberwachung durch die Bundesbehörde unterliegen. Die Botschaft weist schließlich darauf hin, daß die gegenwärtigen Gesetze genügen, um Wahlschaltungen zu verhindern. Nach Verlesung der Botschaft nahm die Kammer die Bill von neuem mit 113 gegen 91 Stimmen an; da jedoch das Votum nicht mit der zur Verlesung des Vetos des Präsidenten erforderlichen Zweidrittel-Majorität abgegeben wurde, gilt die Bill als gescheitert. Der Congreß hat sich bis Montag vertagt.

## Ein russischer Verfassungs-Entwurf.

Ein überraschendes Ereigniß meldet der Pariser „Globe“ aus Petersburg. Einer Depesche des genannten Blattes vom 24. v. zufolge hat die Commission, welche den Auftrag erhalten hatte, den Entwurf einer Verfassungsreform in Rußland unter dem Vorsitz des Staatssecretärs Balonief auszuarbeiten, ihre Arbeiten vollendet und jenen eine detaillirte Denkschrift nach Siedabia abgeschickt, um der Prüfung des Kaisers unterbreitet zu werden. Ueber die allgemeinen Grundlagen des von der Commission ausgearbeiteten Entwurfes verläutet Folgendes:

Es wird eine Abgeordnetenkammer, mit ihrem Sitz in der Hauptstadt des Reiches, gebildet. Die Mitglieder dieser Kammer werden alle drei Jahre durch die Provinzial-Landtage (Zemstvo) jedes Gouvernements gewählt und zwar aus ihrer eigenen Mitte. Diesen gewählten Mitgliedern ordnet die Regierung Vertreter der Krone bei, je zwei für jedes Ministerium, welche die nämlichen Rechte und Privilegien haben, wie die gewählten Mitglieder. Die Sessionen der Kammer finden dreimal jährlich statt und die Dauer jeder Session wird zum Voraus bestimmt und so angeordnet, daß die Mitglieder der Kammer an den Arbeiten der Provinziallandtage Theil nehmen können. Die Eröffnung der ersten Session jedes Jahres geschieht durch den Kaiser oder, in seinem Namen, durch einen besonderen Delegirten. Die Kammer wählt zwei oder drei Candidaten für die Präsidenschaft, von denen der Kaiser durch einen Ukas den ihm genehmnen bezeichnet. Die Zahl der Secretäre und deren Wahl stehen der Kammer zu, die Vertreter der Regierung können weder zu Präsidenten, noch zu Secretären gewählt werden.

In Betreff der Befugnisse der Kammer wird Folgendes bestimmt: Die Kammer hat alle Fragen von öffentlichem Interesse, welche ihr durch die Ministerien, durch die Provinzial-Versammlungen oder durch besondere

## Feuilleton.

### Ueber den Unterschied zwischen Religion und Lehre.

Von J. J. W.

(Original-Feuilleton der „Sermannst. Zeitung“.)

Lehrmeinungen (Lehrsätze, Dogmen) sind, was ihr Name sagt, Meinungen der Philosophen über das, was sie nicht wußten, aber für wahrscheinlich (probabile) oder durch Disputation für ausgemacht hielten. Sie trugen solche ihren Schülern vor; diese bildeten sie oft zu einer neuen Gestalt um und disputirten darüber mit andern Schülern; denn jede Schule hatte ihre eignen Dogmen. Eine Glaubens-Verbindlichkeit hatten sie nicht, da sie Gerüste zum Wissen, nicht aber durch sich selbst gegebene Wahrheiten, Axiomata waren. Der Werth der Dogmen bestand darin, daß sie untereinander übereinstimmten, dem Lehrlinge eine bestimmte Vorstellungsart und Sprache gaben, mithin ihm den Weg zur weitem Erforschung der Wahrheiten zeigten.

Die Lehrmeinungen aller philosophischen Schulen, keine ausgenommen, haben der menschlichen Vernunft und Untersuchungs-gabe also wesentliche Dienste geleistet; sie waren die Handhaben, mittelst deren man das goldene Gefäß der zu erforschenden philosophischen Wahrheit aus der Tiefe emporhob, oder emporzuheben strebte.

Was sollen aber Lehrmeinungen bei der Religion? Religion ist wie der Name anzeigt, eine Sache des Gemüthes, des innersten Bewußtseins. Seinem Ursprung nach bezeichnet das Wort eine äußerliche Genauigkeit „nicht anzustoßen, nichts zu thun, das gegen die Regel wäre“. Es ging mit dieser Bedeutung auf die Achtung, die man den Göttern und göttlichen Dingen erwies, auf die Angelobung, die man mit Nennung ihres Namens that, auf die genaue Beobachtung jeder Pflicht, die man dem von ihnen

gestifteten und beschützten Vaterlande schuldig sei, weiterhin auf Treue und Glauben über.

Es kann bei der Kürze der für diesen, meinen diesbezüglichen Vortrag mir zu Gebote stehenden Zeit, insbesondere im Hinblick auf die Versammlung, deren Mitglied ich zu sein, die Ehre habe, nicht in meiner Absicht liegen, bei der etymologischen Ableitung des in die deutsche Sprache eingebürgerten Wortes „Religion“ länger als gerade zur Beweisführung meiner oben aufgestellten Themas nämlich des Unterschiedes zwischen Religion und Lehre einzuverweilen, zu verweilen. Mögen wir daselbst von dem lateinischen Worte religare ableiten: es bedeutet uns das: was die Menschen mit Gott verbründet; mögen wir nach Andem von religio dessen Wortbildung herleiten, so ist dessen Begriff dennoch im Wesentlichen mit dem erstgenannten identisch; denn es bedeutet auch nach dieser Ableitung gleichsam: eine Zurückwendung in sein wahres Selbst, ein Sichversenken in das große Unreine, um mit ihm eins zu werden.

Indem ich mir nun noch ein kurzen Rückblick darauf zu thun erlaube, daß das Wort bei den Lateinern zwei Bedeutungen hatte, nämlich, daß man darunter theils die Summe der Gebräuche und Ceremonien, die bei der Verehrung der Götter, (sonst nach der Stiftung und Gründung des Christenthums) der Gottheit, (Gottes) beobachtet wurden, theils die genaue Beobachtung derselben auf Seiten der Menschen und die Gewissenhaftigkeit dabei, verstand: so thue ich Solches deshalb um den Nachweis zu liefern, daß auch jetzt noch dies Wort gerade in diesen zwei Bedeutungen gebraucht wird. Theils nämlich ist die Religion (objective, ohne Hinsicht auf den Menschen): die Summe von Wahrheiten und Vorschriften über Gott und seine Verehrung selbst. So wird es genommen, wenn wir von der heidnischen, jüdischen, christlichen Religion, oder von natürlicher, geoffenbarter reden. Theils (subjective, auf Seiten des Menschen): die aus Uebergang von den Lehren über Gott entstandene Gesinnung, das Verhalten, das auf die Wahrheiten von Gott gegründet ist.

Das nun aber auf der Uebergang von den Lehren der über Gott entstandenen Gesinnung und auf das Verhalten, das auf die Wahrheiten

von Gott gegründet ist, das eigentliche Wesen der Religion beruhe und Heiligkeit nur Demjenigen zugesprochen werden könne, der eine der Religion gemäße Gesinnung beweiset und sein Verhalten darnach einrichtet, ist eben das Axiom, von dem ich in meinem heutigen Vortrage auszuge.

Religion war also, (wollen wir sowohl dessen etymologische Wortbildung in Betracht ziehen, als auch darauf reflectiren, wie sich dieses Wortes Begriff geschichtlich entwickelt dargestellt offenbart hat), wenn die Ausdrücke erlaubt sind: das Mark der Gesinnungen eines Menschen, eines Bürgers, eines Freundes, die sorgsamste Gewissenhaftigkeit seines innern Bewußtseins, der Altar seines Gemüthes.

Sie ist für den denkenden Menschen und Christen Heiligung des Sittengesetzes durch den Glauben an Gott, Vorsehung, Unverletzlichkeit; sie ist das, was den Menschen mit der Gottheit verknüpft; sie ist dem Geiste, was er selber dem Leibe ist; sie ist der Einklang aller im Menschen wohnenden Kräfte mit dem heiligen Willen des Vaters im Himmel. Sie kündigt sich als ein mächtiges Gefühl von der Allmacht des Himmels, das unser Innerstes tief ergreift, das Menschen Stolz niederdrückt und seines Geistes bindet. Religion ist ein lebendiges, im Herzen das ganze Gemüth durchdringendes Etwas — der Sinn für das Heilige und Unendliche — oder wie es unsere heiligen Bücher nennen — das Leben in Gott. Sie ist Gefühl der Ohnmacht vor der Allmacht, Gefühl menschlicher Abhängigkeit von einem höchsten Urheber aller Seins.

Religion ist dem Menschen das Heiligste; sie ist die einzige sichere Gewähr, daß der Mensch ein Mensch sei. Wie die Sonne das erwärmende Licht der Erde, ist Religion die erwärmende Sonne des Gemüthes.

Gott, Vorsehung, vergeltende Zukunft! Das ist, wie sich bereits aus dem Gesagten folgern läßt, die Summe aller Religionslehren, alles Uebrige ist nur Erweiterung und Anwendung dieser Begriffe. Was mit diesen Begriffen nicht verwandt ist, liegt außer dem Gebiete der Religion. Einzig auf die Grundlage dieser Begriffe ist sicher zu setzen; hier allein ist fester Fels. Alles Uebrige ist Sumpferde und sinkt unter uns.

(Fortsetzung folgt.)

Befehl des Kaisers unterbreitet werden, zu prüfen und darüber Beschlüsse zu fassen. Jedes Ministerium arbeitet ein detailliertes Programm der Geschäfte seines Ressorts aus, welche notwendig vor die Kammer gebracht werden müssen. Alle diese Programme werden durch den Staatsrath geprüft und der Genehmigung des Kaisers unterstellt. Die Kammer hat nicht das Recht, die Fragen der äußeren Politik, der Verwaltung und der Polizei zu behandeln, mit Ausnahme der Fälle, wo ihr eine Frage dieser Art auf Befehl des Kaisers unterbreitet wird. Sie hat ferner auch kein Recht der Initiative und kein Recht der Discussion über Fragen, die durch Bittschriften von Privaten veranlaßt und direct an die Kammer oder ihren Präsidenten gerichtet sind. Die Kammer darf die Handlungen der Regierung weder kritisieren noch tadeln; jedes Mitglied hat bloß das Recht, Interpellationen an die Vertreter der Krone zu richten, welche auf diese Interpellationen antworten müssen, jedoch ohne aus den Schranken der Klugheit und ihrer Pflicht, die Interessen und die Würde der Regierungsgewalt zu wahren, herauszutreten.

Die Sitzungen der Kammer sind öffentlich mit Ausnahme der Fälle, in welchen die Kammer die Verhandlung bei geschlossenen Thüren für zweckmäßig erachtet. In Allem, was die Ordnung der Discussionen sowie die zum Schutz des Anstandes und der Ruhe sowohl unter den Mitgliedern der Kammer als im Publicum zu ergreifenden Maßregeln betrifft, steht dem Präsidenten discretionäre Gewalt innerhalb den nämlichen Grenzen und unter der nämlichen Verantwortlichkeit zu, welche durch das Reglement der Provinzialversammlungen festgesetzt sind.

Die Beschlüsse der Kammer über Fragen, welche ihr durch speziellen Befehl des Kaisers unterbreitet werden, bedürfen der kaiserlichen Sanction; Beschlüsse der Kammer über Fragen, die durch die Provinzialversammlung an sie gelangen, werden letzterer Versammlung zur Vollziehung überwiehen; die Schlußnahmen endlich über Angelegenheiten, welche von einem der Ministerien an sie gelangen, werden diesem Ministerium mitgetheilt und im Falle von Meinungsverschiedenheit zwischen dem Ministerium und der Kammer soll die Frage vor den Senat gebracht werden, welcher ein endgültiges Urtheil ohne Weiterzug sprechen wird.

Die Auflösung der Kammer vor Ablauf der drei Jahre kann nur in Folge eines speziellen Befehles des Kaisers stattfinden.

Das wäre also der Entwurf einer Verfassungsreform für Rußland. Dem Constitutionalismus sind hiernach sowohl durch die Wahl und Constituirung der Kammer, wie auch durch die Umschreibung ihrer Befugnisse noch sehr enge Schranken gezogen, so enge, daß das absolute Regime dabei seinerseits kaum eine Einschränkung erleidet; aber immerhin enthält der Entwurf doch wenigstens den Keim zu einer freieren Entwicklung.

**Juland.**

Wien, 1. Juni. Der Redenschaftsbericht, welchen der Vorsitzende im Ministerrathe, Dr. v. Stremayr, als Abgeordneter bereits vor seinen Wählern in Leobnitz (Steiermark) abgelegt hat, bildet das Tagesereigniß in Oesterreich. Die ministerielle Rede, die entsprechend dem überaus concilianten Wesen des Ministers im Ganzen höchst diplomatisch gehalten ist, läßt doch durchschimmern, daß die Regierung der Opposition, und zwar der liberalen Opposition, den fortschrittlichen Elementen des Vorwurfs macht, sie, die Opposition, trage die Schuld daran, daß der Reichsrath in mancher Hinsicht die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt habe. Und indem Stremayr die grenzenlose Parteizerrüttung, die eingetreten war, constatirte, deutete er wiederum an, daß die ewig negierende und nörgelnde Haltung der Opposition auch dies verschuldet habe.

Wie begreiflich, ließ sich der Minister auch über die Orientereignisse vernehmen. Dem „historischen Verhängniß“, das sich im Orient erfüllt, konnte, so sagte er, Oesterreich natürlich nicht unhätig zuschauen. Das Eingreifen war eine unabweisliche Pflicht, und die Erfüllung der letzteren habe Oesterreich durchaus nicht geschwächt, sondern gestärkt. Heute vollziehen sich Ereignisse im Orient, die wenigstens die Grundlage zu ruhigeren, gesünderen Verhältnissen geben, und doch seien weitgehende europäische Verwicklungen verheißt worden.

Aus den ferneren Bemerkungen des Ministers über diesen Gegenstand geht hervor, daß die Regierung ebenso wie alle Welt die weitere Erfüllung des „historischen Verhängnisses“ im Orient voraussetzt, und daß die maßgebenden Stellen in Oesterreich fest entschlossen sind, dem entsprechend auch die Interessen des Kaiserstaates geltend zu machen. Es klingt wie eine leise Drohung gegen die liberale Opposition, wenn der Minister betont, die Weisheit des alten Hauses habe sich schließlich auf den einzig richtigen Standpunkt gestellt, indem sie die Regierungsacte genehmigte, denn für die Machtstellung des Reiches und für dessen Interessen müßten eben unter allen Umständen die unerlässlichen Opfer gebracht werden.

Von ganz besonderem Interesse ist eine Aeußerung des Herrn v. Stremayr. Für jetzt und für die Zukunft sagte er, werde das Volk nicht, wie dies einst der Fall war, von großen Freiheitsfragen bewegt. Die Ideale, die die Herzen beseuernden Strebungen betreffs der bürgerlichen und politischen Freiheit treten jetzt vor volkswirtschaftlichen und finanziellen Fragen zurück. Die letzteren allein stehen derzeit im Vordergrund. Das ist im Munde eines Ministerpräsidenten gewiß ein demütigendes, überaus bezeichnendes Wort, — ein Wort, das in gewissem Sinne nicht bloß für Oesterreich seine Geltung hat. Dasselbe ist gleichzeitig ein hochbedeutsames Programm, das dadurch an Wert nicht verliert, daß der Minister erklärt hatte, kein detailliertes Programm für die Zukunft aufstellen zu wollen. Und bezeichnender Weise haben sich die Wähler mit den Ausführungen des Ministers vollkommen einverstanden erklärt. Es sind dies liberale, zum Theil fortschrittlich gesinnte Wähler, wenigstens galten sie bisher dafür; aber sie haben Herrn v. Stremayr nach dem stizierten Redenschaftsberichte doch wieder, sie im künftigen Reichsrathe zu vertreten.

Prag, 1. Juni. Die „Bohemia“ meldet: Die von den czechischen Vertrauensmännern vorgelegten drei Punkte werden der größeren Parteiconferenz, welche in der zweiten Hälfte des Monats Juni stattfindet, vorbehalten.

**Ausland.**

Berlin, 1. Juni. Die „Norddeutsche Zeitung“ meldet: Der deutsche Generalconsul in Egypten überreichte dem Khebid am 18. d. in Kairo den motivirten Protest der Reichsregierung gegen die Finanzdecrete vom 22. April. Der österreichisch-ungarische Vertreter überreichte dem Khebid einen mit der deutschen Erklärung genau übereinstimmenden Protest.

Paris, 1. Juni. Gelgentlich des Festes, welches am 7. Juni in der Großen Oper zu Gunsten der Ueberschwemmten Szegedins stattfindet, gestattete der Minister des Innern die Abhaltung einer großen Comödie. Der Präsident der Republik, Grövy versprach, dem Feste beizuwohnen.

Madrid, 31 Mai. Das Journal „Epoca“ meldet, der Kriegsminister habe die demnächstige Entlassung von 10.000 Mann und die Herabminderung der Armee auf 90.000 Mann angekündigt. Die beachtliche Reduktion der Armee auf Cuba ist dabei nicht mitgerechnet.

London, 31. Mai. „Reuter's Bureau“ meldet aus Santiago vom 28. d. M.: Die spanische Flotte wurde bei Zaique von der peruanischen Flotte angegriffen; der Angriff wurde jedoch abgewiesen. — „Daily Telegraph“ meldet: Frankreich schlug England vor, die gemeinsame Ernennung englischer und französischer Controloren über die Finanzen

Egyptens mit unbefchränkten Vollmachten und unabsehbar durch den Khebid. — Wolsley ist nach dem Cap abgereist.

London, 1. Juni. Das Oberhaus vertagte sich bis zum 13. Juni. — Die officiellen Depeschen, welche Chelmsford und Frere-Orban die Ernennung Wolsley's zu obersten Civil- und Militär-Befehlshaber auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz mittheilen, geben als eine der Ursachen der Ernennung die Meinungsverschiedenheit zwischen Chelmsford und Bulwer bezüglich der obersten Controlle über die Stellungen der Truppen an.

Konstantinopel, 1. Juni. Drutscheff hatte Audienz beim Sultan und kehrt nach Livadia zurück. Layard geht nach Brussa, wo er der Gast des Gouverneurs Ahmed Vasil sein wird. — Laut Nachrichten aus Philippopol zeigt sich neuerdings eine heftige Opposition der Miliz gegen den vom Sultan ernannten Generalmajor Vitalis. Die Miliz verlangt einen nationalen Befehlshaber in der Person des Obersten Bektasch. Die Porte scheint entschlossen, gegen die offenbar von auswärtig gesteuerte Agitation einzuschreiten, wozu sie die Signaturmächte veranlaßt hat.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 4. Juni.

(Postalisches.) Zu besetzen ist die Postmeister-Stelle in Szeg (Szolnok-Doboszar Comitath) gegen folgende Bedingungen: Dienstes-Cautio 100 fl., — Jahresbezüge: 100 fl. Gehalt, 40 fl. Kanzlei- und 474 fl. Besoldungs-Pauschale. — Gesuche innerhalb drei Wochen an die hiesige l. ung. Postdirection.

(Steuer-Reclamations-Commission.) Heute um 9 Uhr Vormittags haben die Sitzungen der Steuer-Reclamations-Commission begonnen.

In Nr. 21 der Fachschrift „Orvosi hetilap“ lesen wir betreffs der hiesigen Hebammen-Lehranstalt: „Sectionsrath Dr. Markusovsky hat die Hebammenschule in Hermannstadt besucht, die — wie es scheint — gewissermaßen wegen finanzieller Bedenken der Stadt eine Gehobranstalt entbehrt und der Professor durch seine rege Wirksamkeit den Mangel des Lehrmaterials zu ersetzen gezwungen ist.“

(Theater-Nachricht.) Morgen steht den Besuchern des Theaters ein musikalischer Genuss in Aussicht durch die Benefice-Vorstellung des Herrn Kapellmeisters Hermann Veyer. Text: „Die drei Mäuler“ von Mailänder Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ zur Aufführung und, wie wir hören, soll dieselbe sehr gut judirt sein. Einen besonderen Reiz erhält die Aufführung noch dadurch, daß Frau Louise Veyer, Opernsängerin vom Landestheater in Linz, als Gast auftreten wird. Es geht dieser Sängerin ein sehr vortheilhafter Ruf voraus und es ist daher zu hoffen, daß der Beneficiant für seine oft schwere Mühe einen Lohn in reichem Maße finden wird.

(Hermannstädter bürgerlicher Scharfschützenverein.) Bei dem am 2. d. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharfschützenvereins wurden von 16 Schützen 520 Schüsse abgegeben, darunter 200 Schwarzschnüsse und 20 Cartons. Es erhielt: das 1. Treffbeste Andreas Binder, das 2. Treffbeste Daniel Schuster, das 3. Treffbeste Samuel Otto; das 1. Glücksbeste Samuel Hamrod, das 2. Glücksbeste Karl Möhrert, das 3. Glücksbeste Sr. Excellenz Herr FML. Ferdinand Bauer; das 1. Würgebste Michael Bachofsky, das 2. Würgebste Adolf Miger, das 3. Würgebste C. F. Seemann.

(Hirtenei.) Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen Dr. Michael Fogaraly reiste verflorenen Donnerstag in Begleitung seines Secretärs Herrn Alexander Fabian ins Szeklerland, um dort seinen oberhirtlichen Obliegenheiten nachzukommen und dürfte etwa bis 20. d. ausbleiben. Mittwoch begab sich das Domcapitel und die Lehrkörper zu Sr. Excellenz dem Bischof, um Abschied zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit sprach abermals Sr. Hochwürden Herr Titularbischof und Dompropst Franz Köhntart den schönsten Abschiedsgruß, worauf Sr. Excellenz dankte, Motive und Reminiscenzen bezüglich seiner Reise erzählte.

Ueber die deutsche Dilettanten-Vorstellung in Karlsburg vom 29. Mai d. J. schreibt man uns:

Eigenlob hat nach einem alten, oft angewendeten Sprichworte, eine ziemlich unhöfliche Eigenschaft und zu dem, was man selbst, hervorhebt, einen unabweisenden Beigehmaß, — andererseits sind nur die Lumpen bescheiden und nach dieser erdichteten Behauptung wäre es entschiedenstes Lumpenthum, wollten wir nur einen Moment zögern, den Theaterabend des deutschen Dilettanten-Consortiums, das sich — angesichts des wohlthätigen Zwedes — eiligt aus mehreren hiesigen Damen und Herren recrutirte, zu besprechen. Selbst die zumstimmigste Nergerei könnte solch gelungenen Leistungen, wie sie uns gähen von unsern Dilettanten gepredigt wurden, nichts anhaben und müßte sich der ungetheilten Anerkennung, den diese jungen Musensöhne errangen, beugen; kurz sie haben mit ihrer Vorstellung einen glücklichen Wurf gethan, und durch den schönsten Erfolg berechtigt, dürfen wir hoffen, daß die Gesellschaft noch oft unsere heimliche Langeweile mit solchen Abenden verschmecken wird.

Die Darstellung selbst betreffend waren sämmtliche Repräsentanten vorzüglich disponirt und war nicht der mindeste Eindruck des dilettantenhaft Gezwungenen und Gefünstelten bemerkbar. Schon die Wahl der Stücke trug eine Disposition zum Lachen voraus, und besorgte Fräulein Marie Korall (Baronin Fersen) in „Die vier Mäuler“ ihren Part auf ausgesetzteste; durch ihre ihr wohlplätschende Arroganz, gepaart mit einer anmuthigen Bühnenercheinung, errang sie sich bald schmeichelhafte Auszeichnungen von Seite des zahlreich eingetundenen Publikums. Das schickliche nettsche Wesen des Fräulein Johanna Feiß (Clara) und gewandte Spiel gefiel außerordentlich, ebenso im 2. Stücke „Weiberkränzen“ Fräulein Helene Hirsch (Joa), die, zur Erlangung der Brillantohrgehänge, mit ihrem best introductivirten Weinen ihrer Mann Rollen (Herr C. Megay) rührte. Sowohl ihre ungewöhnliche Ausrüstung, legeres Spiel und hauptsächlich die vorzüglich zum Vortrag geachtete Einlage „Die Waiennaacht“ von Lorhing, animirte, das Auditorium zu wiederholten Beifallsrufen. Herr Eugen Megay hatte seine Rolle bestens aufgefaßt und dieselbe vorzüglich wiedergegeben, während Herr Bernhard Böwy (Jean) die Feder mit dem Fingerring vertauschend, einen draßigen unwillkürigen Kellner repräsentirte und stets die Heiterkeit des Publicums erregte.

Bedauerlicherweise ist Herr Wilhelm Weiß (Bekler) plötzlich heiser geworden, nichtsdessenweniger trug er sich einem routinirten Schauspieler die größte Ungelegenheit beim Spiele zur Schau.

In der Rosen'schen Blucette „Il baccio“, worin Herr Bing (Hauptmann Wilde) ein präctiges und exactes Spiel entwickelte und die Scenen durch seine Extramorphosen lebhaft illustrirte, interpretirte Fräulein Johanna Feiß die Rolle der Mathilde aufs beste und erfreute uns, außer ihrer reizenden Bühnenercheinung, auch durch ihre correcte Aussprache.

Zu Uebrigen haben auch noch die Herren Bernhard Böwy (Carl Mail) Wilhelm Weiß (Klebe) und Friedrich M. Hirsch (Dr. Richard Weiß) ordentlichen Antheil an dem anwundernden Beifall und dem reichen Blumenregen.

(Selbstmord.) Die „Sugs“, Quelle bei Sepsi-Szent-György, die bekanntlich kohlensaures Gas ausströmt, ist schon wieder als Selbstmordmittel mißbraucht worden. Ein Sepsiensgebirger Bürger, Namens B. Dawo, ging aus Verzweiflung zu dem „Gözlö“, bukete sich nieder, athmete das freie kohlensaure Gas ein und war im Nu eine Leiche. Die Behörde sollte denn doch durch entsprechende Bewachung der gefährlichen Stelle die Wiederholung von dergleichen Taten zu verhindern trachten.

In Baratos rettete ein neunjähriger Knabe seinen vierjährigen Bruder, welcher von dem „Steg“ in den reißenden Bach gefallen war, vom Tode des Ertrinkens; der wackere Junge war, ohne sich zu besinnen, dem ins Wasser gefallenen Brüdertchen nachgesprungen und brachte es nach langem Ringen mit der tödtlichen Fluth glücklich ans Ufer.

(Aus Gödöllö.) Seine Majestät, der kaiserlich erst mit einer Investition von 1,300,000 fl. die prächtigen Ofener Schlossgartenbauten aufzuführen ließ, wird, wie M. Hir. erzählt, nun auch in Gödöllö verschiedene Bauten für Sportzwecke vornehmen lassen, und sollen, dem Vernehmen nach, 100,000 fl. dafür präliminirt sein. Es werden Stallungen für 48 Pferde und ein kleinerer Stall für krank Pferde gebaut werden, neben denselben eine Schmiede und ein einstöckiges Wohngebäude für die Kutscher. Außerdem werden die gegenwärtigen Wagenremisen abgetragen und neue in größeren Dimensionen und zweckmäßiger Einrichtung erbaut werden. In Gödöllö sind unter Aufsicht des Ofener Schlosshauptmanns bereits zwei Ingenieure mit den Aufnahmen und Planzeichnungen beschäftigt. Es heißt, Seine Majestät habe befohlen, die Bauten nicht nur noch heuer zu beginnen, sondern auch unter Dach zu bringen. Die Hoffnungen in Gödöllö und Umgegend werden daher, wie das citirte Blatt sagt, in naher Zukunft noch großartiger werden.

(Folgen der Unvorsichtigkeit.) In Arad wollte am vorigen Dienstag der Gastwirth Miklovics ein dreizehneimeriges Faß, das innen bereits schimmelig geworden war, reinigen, zu welchem Zwecke er eine Schwefelzange anzündete und in das Faß einführte. Um das Ausbrennen gründlich zu erreichen, verließ er das Spundloch. Der Spiritus fing nun Feuer und da die sich entwickelnden Gase keinen Ausgang finden konnten, wurde das Faß zertrümmert und erlitten bei dieser Gelegenheit sowohl der Gastwirth als auch sein Hausknecht, der aus Belenyes gebürtige Maty Mitru, die sich in der Nähe befanden, der Erste an den Füßen, der Letztgenannte aber am Kopfe schwere Verletzungen, denen wie die „Arader Ztg.“ meldet, der Letztere bereits erliegen ist.

(Ein Räuber-Dilettant.) Bei dem Galamböcker Pfarrer Georg Farlas stellte sich vor einiger Zeit in den Abendstunden ein Bauer ein, welcher sich für den Balonaker Gebirgshüter Johann Horvath ausgab und dem Pfarrer einen Brief zustellte. Horvath erzählte, er habe im Gebirge sieben bewaffnete Räuber angetroffen, darunter auch einen Geistlichen, der ihm den Brief übergeben habe. In dem Briefe wird der Pfarrer unter Drohungen aufgefordert, Brod und Speck, eine Maß Brantwein und 80 fl. ins Gebirge zu senden. Der Ueberbringer des Briefes wurde auf das Gemeindehaus geführt, wo er seine Angaben wiederholte. Man hielt ihn zurück und ließ aus Kis-Komaron Husaren kommen. Diese durchstreiften das Gebirge, ohne jemanden zu finden. Als man den angeblichen Bergführer nochmals ins Verhör nahm, gestand er, den Brief selbst geschrieben zu haben. Er sei Student gewesen und treibe sich nun als Bagabund herum. Da er ganz mittellos sei, habe er in dieser Weise zu Geld kommen wollen. Der saubere Parton wurde — so erzählt „Egyetörtes“ — nach Groß-Kanizja in Gezwangsam gebracht.

(Mord.) Dem mit der Beaufsichtigung der Schweine betrauten Sanhirten aus dem Orte Kásád, Sillöer Bezirk, kamen vor Kurzem mehrere Schweine abhanden. Sein Verdacht fiel auf einen dortigen Bauern, den er für den Dieb hielt und ihn als solchen zu bestrafen sich vornahm. Dem Entschlusse sollte auch bald die That folgen. Der Sanhirte bewaffnete sich mit einer Holzhacke, poirirte sich im Hinterhalte eines Weges, den der vermeintliche Dieb passieren mußte, und als der Erwartete zum Vorfchein kam, sprang der Beschlöene aus dem Hinterhalte hervor und schlug sein Opfer todt. Der Mörder gestand ohne weiters seine That.

(Mord zweier Geliebten.) Aus Szekes wird der „Fünft Ztg.“ gemeldet: Ein entsetzlicher Vorfall hat die Bewohner unseres Ortes in Schrecken versetzt. Der hiesige seit Jahren von seiner Gattin getrennt lebende Handwerker Rapp, lebte seit längerer Zeit mit zwei Weibern im Concubinate. So lange der Mann Mittel hatte, die Wünsche seiner beiden Geliebten zu erfüllen, störte kein Mißton das zarte Verhältniß. Als aber die Vermögensverhältnisse des gemeinschaftlichen Liebhabers sich änderten, und er sowohl sich, wie seinen beiden Freundinnen Beschränkungen auferlegen mußte, trat an die Stelle der früheren Liebe Kälte und Gleichgültigkeit und schließlich gaben sie ihm den „Abschied“. Das Gefühl des Verlassenseins von seinen Schönen, in deren Gesellschaft Rapp sein ganzes Vermögen verkonstet hatte, brachte ihn zur Verzweiflung. Er entschloß sich, an den undankbaren Geschöpfen furchtbare Rache zu nehmen, bewaffnete sich mit einer Holzgort und suchte sie auf der Szekeser Insel auf, wo er ihrer habhaft geworden, und sie mit dem Mordwerkzeuge niederzuschlug. Die eine der Angefallenen gab sofort den Geist auf, die andere wurde lebensgefährlich verwundet eingebracht. Der Mörder ist verschwunden.

(Ein Kind, das zwanzig Jahre auf seine Taufe warten muß.) Aus Alap wird geschrieben, daß der Schauspieler Szigetly, dem seine Frau vor zwei Wochen ein gesundes Knäblein geboren hatte, in ganz Alap Niemanden finden konnte, der bei dem Kinde Pathe stehen wollte. Er ist darüber so erbittert, daß er beschloß, seinen Sohn nicht eher taufen zu lassen, bis er nicht das zwanzigste Altersjahr erreicht haben wird.

(Wuchererleben.) Mehrere Blätter in Budapest veröffentlichen seit einiger Zeit fast täglich Namenlisten von Wucherern. Diese Veröffentlichungen dauern nun schon drei Wochen. Täglich kommen 10, 12 bis 20 an die Reihe; die Liste ist aber noch nicht erschöpft. Was dabei am meisten verstimmt, das ist die große Zahl der Advocaten, welche in dieser Liste figuriren. Ein Drittel der so Gezeichneten sind Doctoren der Rechte und ausübende Advocaten. In jeder Liste findet sich überdies mindestens eine Frau. Somit sind die Herren Wucherer Privatiers, Kaufleute, Schneider, kleine Beamte, Diener, ja, es hat sich sogar ein Stakatkutcher unter ihnen gefunden. Von Zeit zu Zeit protestirt einer dieser Bedrömten, die Mehrzahl schweigt.

(Ein zwölfsähriger Brudermörder.) Man telegraphirt aus Brünn: Der zwölfsährige Händlersohn Alois Pusch in Groß-Triebendorf ermordeete seinen vierzehnjährigen Bruder Florian, während derselbe im Bette lag, mittelst einer Holzhacke und brachte ihm mehrere Messerstiche bei. Der Bursche gestand bereits die That; die Motive derselben sind noch unbekannt.

(Ueber eine jüdische Trauung auf dem Schlosse zu Dessau.) Bringt das „Jüdische Literaturblatt“ interessante Mittheilungen. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau bewies den Juden seines Landes eine für die damalige Zeit höchst seltene Toleranz. In der Residenzstadt des Fürsten erfreuten sich namentlich zwei Vorsteher der jüdischen Gemeinde seiner besondern Gunst und Gnade. Diese beiden „Schutzjuden“ Jacob und Calman feierten am 4. Februar 1740 die Vermählung ihrer Kinder und wurden bei dieser Gelegenheit vom Fürsten mit Gunstbezeugungen förmlich überschüttet. Das Brautpaar, Jacob Conrad und Beffgen Calman, dessen Trauung von dem Rabbiner der jüdischen Gemeinde auf dem Residenzschlosse zu Dessau vollzogen wurde, erhielt vom Fürsten Leopold eine reichliche Ausstattung und von den Prinzen und Prinzessinnen des Hofes Geschenke. Von der „Hof- und Regierungs-Buchdruckerei“ ausgegeben erschien eine „Umständliche Nachricht von der von seiner hochfürstlichen Durchlaucht zu Anhalt (ac. und Herr durchlauchtigsten Frau Gemahlin, auch sämmtlichen hochfürstlichen Herrschaft gethanen reichlichen Hochzeits-Ausstattung und darauf geschehenen Trauung“, wodurch das junge Ehepaar dem fürst-

lichen Gönner seinen Dank abtatten und dem Publikum von deren Manificenz ausführliche Mittheilung machen wollte. Diese „umständliche Nachricht“ zählt alle erhaltene Geschenke einzeln auf; so die „Freiheit vom Schulgelde“, ingleichen eine Summe „zur Lösung eines Schulles in der Synagoge“ — dann für die Küche „einen gemästeten Ochsen, einen fetten Hammel, ein Faß Gauscher-Wein“ u. s. w. Die Prinzess Wilhelmina spendete „vor die Braut ein proppren Fischbeinrod“, auch machten die Prinzen Dietrich und Moritz „allerseits ein rationables Geschenk.“ Das Paar wurde im fürstlichen Lustgarten getraut, „bei welchem Acte die hochfürstlichen sämmtlichen hohen Herrschaften aus den Fenstern Zuschauers abgeben haben.“ In solcher Art mag in der That wohl selten eine jüdische Hochzeit gefeiert worden sein.

(Sarah Bernhardt.) Man schreibt aus Paris, 17. Mai: Nicht befriedigt von dem unbeschränkten Ruhm, gegenwärtig die erste Tragödin Frankreichs zu sein, hat die geniale Sociétaire der Comédie Française, Fräulein Sarah Bernhardt, bekannt seit mehreren Jahren auch auf dem Gebiete der bildenden Künste, als Malerin und Bildhauerin, Vorbeeren gesucht. Im verfloffenen Sommer trieb sie mit Leidenschaft Aeronautik und hat ihre „Eindrücke“ aus diesen Lustreisen in einem Buche niedergelegt, welches zwar keinen literarischen, aber einen um so größeren Neugierigkeits-Erfolg errang. Diese vielseitigen Beschäftigungen scheinen indeß dem Schaffensdrang der eben so jungen, als mit einer ansehnend sehr zarten Constitution begabten Künstlerin noch nicht zu genügen, denn Fräulein Sarah Bernhardt ist nun auch unter die Journalisten gegangen. Die heute erscheinende Nummer des „Globe“ veröffentlicht in ihrer literarischen Beilage eine kritische Besprechung des „Salon“ aus der Feder der genannten Dame. Ein weiterer Artikel-Cyklus soll dieser ersten Besprechung folgen, welche Frln. Bernhardt mit dem Beständlich-einsteiler, der bekannte und oft irrtümlich Boileau zu geschriebene Vers Destouches': „La critique est aisée, et l'art est difficile“ sei, auf die „Saison“ Kritik angewendet, nicht zutreffend.

(Ghren-Gehlsen.) Schweizer Zeitungen schreiben wörtlich: „Der ausgewiesene Gehlsen (der aus Deutschland flüchtig gewordene ehemalige Redacteur der Schanblatte: „Rücksglock“) war nicht nur ein politischer Sünder, sondern ein ganz ordinärer Gauner, der für seine Spitzbüberei eigentlich eher in's Zuchthaus gehört hätte. So schmickte er in Zürich, als verheirateter Mann und Vater von sieben Kindern, eine Badenlerin an, welcher er das Heirathsversprechen gab, als er von deren Vater die Herausgabe des Mutterguts verlangte, kam die Sache an den Tag und er sah sich genöthigt zu verfluchen, umso mehr, als er vorher schon einen jener Tochter abgehewindelten Wechsel von 500 Mark verwerthet hatte. Gehlsen ist nach London geflohen. Die Freunde des Gehlsen, welche das Aylrecht der Schweiz zu einer Aylpflicht zu machen suchten, die sie auch dem Unwürdigen gegenüber erfüllen mußte, sobald er sich als politischer Flüchtling aufzutun die Schaulust habe zeigten sich nun höchlich erbittert, daß man die Scandalgeschichten Gehlsen's ans Tageslicht bringt.“

(Wie aus London) gemeldet wird, haben sich am Sonnabend den im vorigen Jahre vom Brückenroll befreiten Themsebrücken fünf weitere angegeschlossen: die Lambeth-, Bauxhall-, Albert-, Vatersea- und Chelsea-Brücke. An Abfindungssummen für die zur Erhebung des Brückengeldes Berechtigten und sonstigen Unkosten hat das hauptsächlichliche Bauamt in Ganzen 538,847 L. 19 S. bezahlt. Die Uebergabe der Brücken zum freien Verkehr ist unter entsprechenden Feierlichkeiten durch den Prinzen von Wales vollzogen worden.

(Die „Liegenden Blätter“) bringen in ihrer letzten Nummer einen hübschen Scherz. Ein Gefangener blickt am Eisenriegel seines Käfigs wehmüthig in die Frühlingsluft hinaus und seufzt vor sich hin: „Nun ist der holde Frühling wieder da. Wenn er doch auch mir ein Feilchen brächte.“

(Die längste Theatervorstellung) des 19. Jahrhunderts war unstreitig die vom 2. Mai im russischen Theater zu Odessa. Es wurde nämlich daselbst die „Reise um die Welt in 80 Tagen“ aufgeführt und da es während des Spieles zahlreiche Entgleisungen des Eisenbahnzuges gab, da ferner das Schiff „unglücklich“ scheiterte und endlich die Schlacht mit den Wilden sehr lange dauerte, so endete das Stück, welches um 7 Uhr Abends begann, erst um 3/4 Uhr Morgens. Ob das Publikum am Schluß noch anwesend war, ist uns nicht bekannt worden.

(Ein Bauer — 30 facher Millionär.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß dort dieser Tage ein im Zetaterinoslawer Gouvernement geborener Bauer Namens Simon Zwanowitsch Cliaffow gestorben ist, welcher ein Vermögen von dreißig Millionen Silberrubel hinterließ. Der verstorbene Krösus legte trotz seiner Reichthümer die russische Bauertracht nicht ab. Er konnte auch weder lesen noch schreiben. Sein Vermögen erwarb er sich auf die rechtliche Weise durch Fischhandel. Cliaffow starb kinderlos. Seine Erben sind mehrere arme Bauernkente aus seinem Geburtsdorf.

(Zur Verhaftung der Damen Borkin und Philiosoff in Russland.) Dem „Daily Telegraph“ wird geschrieben: „Die in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichte Mittheilung, daß zwei wohlbekannte Damen in Petersburg, Madame Borkin und Madame Philiosoff, wegen Betheiligung an dem geheimnißvollen Attentat gegen General Drentelen, verhaftet wurden, ist etwas ungenau. Diese zwei Damen wurden verhaftet, aber ihr Vergehen ist nicht das in dem vorerwähnten deutschen Blatte angegebene. Folgendes ist der seitdem bekannt gewordene Thatbestand. Es gibt in Petersburg eine Anzahl Wohlthätigkeitsvereine, deren Zweck es ist, Studenten der Universität und Seminaristen zu unterstützen. Madame Borkin und Madame Philiosoff sind Provinzial-Mitglieder eines dieser Wohlthätigkeitsvereine. Unter den Studenten, welche diese Damen mit Geld und Rathschlägen unterstützen haben, befanden sich natürlich genug viele, die wegen ihrer angeblichen Verbindung mit der Nihilisten-Organisation verhaftet worden sind. Unter den im Besitze dieser verdächtigen Studenten vorgefundenen Papieren befinden sich Briefe von den genannten Damen, die Unterstützungsbriefe enthalten. In einem Falle schreibt Madame Borkin: „Alexis Dimitrieff! Ich werde Alles thun, was in meiner Macht steht, um die Erreichung Ihres Wunsch zu fördern.“ Bei einem anderen Studenten wurde ein Brief von Madame Philiosoff an „Zwan Zwanowitsch“ gefunden, in welchem sie sagt: „Selen Sie völlig versichert, ich werde Ihnen die Anstellung als Hauslehrer sichern.“ Unter den Umständen erklären sich diese Briefe sichtlich. Nichtsdestoweniger deuten die russischen Behörden das Verhalten dieser Damen als Beweis eines Verkehrs mit den Nihilisten, und Briefe, die einem gewöhnlichen Individuum völlig klar und überzeugend erscheinen dürften, werden als wichtige Documente, geheime Vermögen gegen die Sicherheit des Staates enthaltend, angesehen.“

(Eine vielbeschäftigte Kaiserin.) Die Kaiserin von Japan, die in ihrer Jugend die Seidenweberei als Handwerk erlernte, hat kürzlich eigenhändig zwei Stück Seidenzeug gewebt, um daraus für ihren hohen Gemal und ihre Schwiegermutter Anzüge anfertigen zu lassen. — Neulich nahm die Kaiserin — ihr Name ist Haroko (Frühling) — in einer Mädchenschule die Vertheilung der Zeugnisse vor und dabei richtete sie eine ermutigende Ansprache an die Schülerinnen.

(Wom General Grant) sind Briefe in London eingegangen, in welchen er sagt, er beabsichtige, verschiedene Ortschaften in China zu besuchen, nach Peking zu gehen, hierauf Japan zu besuchen und dann nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren und in San Francisco im Juli anzukommen. Er gedenkt zwei Monate an der Pacific-Küste der Vereinigten Staaten zu weilen.

**Bericht des Vicegspans in der Sitzung der Hermannstädter Comitats-Versammlung vom 29. Mai 1879.**

(Fortsetzung.)

Wenn man nun zu dieser Summe die aus früheren Jahrgängen im Rückstande verbliebenen 238 Stellungspflichtigen hinzu zählt, so ergibt sich, daß das Comitot pro 1879 einen ältern Rückstand an Recruten-Contingent mit 161 Mann, an Ersatzreserve mit 82 Mann, zusammen 243 Mann überlam.

Hier muß ich erwähnen, daß im vorigen Jahre die meisten Stellungsbezirke bei den erfolgten Nachstellungen ihr Contingent vollkommen gestellt haben und nur die Stellungsbezirke Resinar, Zootz, Toportsa, Pojana, Selsite und Kleinpold-Nagy-Ludowich noch bedeutende Rückstände aufzuweisen haben, daher es diesem letzteren Umstände und nicht etwa einer Erschöpfung der Wehrkraft des Comitates zugeschrieben werden muß, wenn Rückstände bestehen.

Zu Nachhänge meines obigen Berichtes glaube ich noch der im vorigen Jahre durchgeführten theilweisen Mobilisirung gedenken zu sollen, welche in zwar sehr geringem Grade auch diesen Comitot traf.

Bezüglich Einleitung und Durchführung milder Sammlungen für die Verwundeten und zur Unterstützung der hinterbliebenen Familien, dann Waisen und Witwen der Gefallenen auf dem Kriegsschauplatz in Bosnien habe ich über Anregung Seiner Hochwohlgeborenen des Herrn Obergespans und Comes der Sassen sämmtliche auswärtige Beamte des Comitates, sowie die Selsorger und andere einflussreiche Persönlichkeiten am 17. September zu einer Konferenz einberufen, welche sich als Central-Hilfs-Comitö constituirte, aus seiner Mitte ein aus 4 Mitgliedern bestehendes Exekutiv-Comitö wählte und diesem die Durchführung aller in dieser Richtung erforderlichen Schritte übertrug. Dieses Hilfs-Comitö hat nun das Sammeln in umfassenreicher Art begonnen und zwar in Anbetracht der im Comitote herrschenden Armuth mit sehr schönem Erfolge, welchen folgende Zahlen nachweisen:

Aus der Stadt Mühlsbach sind eingeflossen	240 fl. 23 kr.
aus dem Hermannstädter Stuhlrichterbezirk	334 „ 56 „
aus dem Heltauer	215 „ 99 „
aus dem Neufsmärkter	205 „ 27 „
aus dem Szelliser	199 „ 92 „
aus dem Selskircher	61 „ 69 „
aus dem Mühlsbacher	35 „ 10 „
vom Comitatsbeamten-Perfonale	90 „ 35 „
Zusammen	1383 „ 11 „

Außer diesen Geldbeträgen gingen noch ein: Aus dem Szelliser Bezirke: Frucht, Obst und andere Victualien, ferner Leinwand und sonstige Webe; aus dem Selskircher Bezirke: Kleidungsstücke, gebörtes Obst und 15 Säcke gemischte Frucht; aus dem Heltauer Bezirke: Gebörtes Obst, von der Gemeinde Heltau 35 Stück neue Kagen und von dem in derselben Gemeinde in's Leben getretenen Frauen-Comitö eine große Anzahl Wäsche.

Hier muß ich bemerken, daß die Stadt Hermannstadt für sich abgesondert Sammlungen veranstaltet hat und das Resultat derselben direct an ihren Bestimmungsort einlieferte.

Von den eingeflossenen Unterstützungssummen wurde zur Unterstützung für die Familien der Einberufenen an Seine Excellenz den Herrn Innenminister 350 fl. eingeleudet; für die verwundeten und kranken Krieger auf dem Kriegsschauplatz an Seine Excellenz den Herrn Finanzminister 350 fl., zusammen 700 fl., die eingegangene Wäsche, Leinwand, Verbandsstücke, Kagen, Obst u. dgl. wurden dem Herrn Finanzminister, die übrigen Kleidungsstücke dem Herrn Innenminister eingeleudet.

Aus den Geldern wurden 17 Familien einberufener Soldaten dieses Comitates wöchentlich mit je 1—2 fl. unterstützt, so daß bis zum Schluß des Monats December in dieser Weise 228 fl. 50 kr. vorausgabt worden sind. Diese Unterstützung wurde und wird in so lange fortgesetzt bis die betreffenden Einberufenen in die Heimat zurückgekehrt sind und der Geldvorrath auslangt.

**Statuten**

der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

(Fortsetzung.)

§. 8. Jedes Mitglied der freiwilligen Feuerwehr verpflichtet sich im Allgemeinen zur pünktlichen Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten und insbesondere zur genauen Befolgung der Dienstes-Instruction. Wer sich wider die übernommenen Verpflichtungen vergeht, wird dafür nach Maßgabe der Dienstes-Instruction und dieser Satzungen zur Rechenschaft gezogen.

Der Ausschluß aus dem Vereine findet statt:

1. wenn sich ergibt, daß die zur Aufnahme in die Feuerwehr erforderlichen Voraussetzungen nicht vorhanden sind;
  2. wenn ein Mitglied bei einem Brande ausgeblieben ist oder die Brandstätte ohne Erlaubniß seines Vorgesetzten verläßt und sich binnen drei Tagen nicht genügend bei dem Dienstführer im Amtsolocale entschuldigt; die Behinderungsursache ist auf Verlangen mit Ehrenwort zu bekräftigen;
  3. wenn ein unter Androhung des Ausschlusses ertheilter Verweis sich als fruchtlos herausstellt;
  4. endlich in allen Fällen grober Dienstesvernachlässigung, offener Aufsehnung, bewiesener Freizheit und ausgeprägtem Hange zur Trunkenheit oder sonstigen groben Vergehens wider Statuten und Dienstordnung.
- Der Ausschluß 2 bis 4 ist durch eine der hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen.

§. 9. Jeder Feuerwehrmann verpflichtet sich zu einer einjährigen Dienstzeit vom Tage der Aufnahme an gerechnet. Nach Verlauf dieser Zeit steht ihm der Austritt nach vorausgegangener vierwöchentlicher Kündigung frei.

Dauernde Verlegung des Wohnortes, Krankheit oder Siechthum begründen auch vor Ablauf der Dienstzeit das Erlöschen der Dienstpflicht; jedoch ist in diesem Falle der Austritt schriftlich anzuzeigen.

§. 10. Der Feuerwehrmann genießt im Dienste

- a) das Recht der öffentlichen Wade und den für Solche in den Gesetzen bestimmten besonderen Schutz;
- b) er hat das Recht zur Tragung der Dienstkleidung in den vom Commando bestimmten Fällen;
- c) ihm steht Sitz und Stimme in der Generalversammlung zu;
- d) er bezieht das active und passive Wahlrecht zu den Vereinsämtern;
- e) er hat Anspruch auf Ersatz der Beschädigung an Schuhen und eigener Kleidung unter der Bedingung, daß die Ersatzforderung binnen 48 Stunden beim Commando angemeldet wird;
- f) in Falle der Verunglückung im Dienste auf Ausschilfe und Unterstützung für sich, resp. seine Angehörigen. Dieser Anspruch geht verloren:

wenn Trunkenheit oder Tollkühnheit, vor welcher Letzterer gewarnt wurde, die Schuld an der Verletzung oder Verunglückung tragen, oder wenn nicht gehörig nachgewiesen wird, daß die vorgenommene Beschädigung wirklich im Dienste erfolgte.

§. 11. Zur Bestreitung der Kosten für die Vereinszwecke besteht eine Vereins-Casse. Die Mittel der Casse bestehen:

1. in den städtischen Subventions-Beiträgen;
2. in den Beiträgen der unterstützenden Mitglieder und
3. in Vermächtnissen und Spenden von Einzelnen oder Corporationen.

§. 12. Die Feuerwehr steht unter der Leitung eines aus 15 bis 16 Mitgliedern zusammengesetzten Commandos:

1. aus dem Vorstand, } diese beiden Aemter können
2. aus dem Obercommandanten, } auch in einer Hand liegen,
3. aus dem Commandanten,
4. bis 7. den Abtheilungs-Commandanten,
8. bis 11. den Zugführern,
12. bis 13. den Zeugwartem,
14. bis 15. den Adjutanten und
16. dem Feuerwehrrarz.

Diese Functionäre legen das Selbstniß treuer Pflichterfüllung in die Hände des Bürgermeisters vor der versammelten Communität ab.

§. 13. Der Vorstand, die beiden Commandanten, die Zeugwarte und Adjutanten werden von der ganzen Feuerwehr, die Abtheilungs-Commandanten, Zug- und Rottführer von den betreffenden Abtheilungen gewählt.

Die Wahlen erfolgen mittelst Stimmzetteln und gilt auch relative Majorität.

Zur Charge wählbar sind nur diejenigen, welche durch Besuch des Chargencurses sich eine genaue Kenntniß des Dienstes erworben haben. (Fortsetzung folgt.)

**Theater.**

Frl. Born hatte gestern einen sehr hübschen Benefice-Abend. Ein sehr volles Haus, eine gute Vorstellung, ein von Blumen begleiteter warmer Empfang und stürmischer Hervorruf, das ist ja Alles, was das Herz des Schauspielers nur erstreuen kann. In unserem Berichte können wir, da das Stück bekannt ist, uns sogleich zur Darstellung wenden. Die Hauptperson war natürlich Frl. Born als Anna Lie. Sie verdiente den ihr zu Theil gewordenen Applaus auch in vollem Maße, da sie mit richtiger Auffassung dieses wackern Charakters sowohl die heitere frische Jugend, als auch das reiche Gefühlleben zur Anschauung brachte. Ihr zunächst stand Frl. Niederleithner als Fürstin Henriette in der Darstellung dieser edlen, hochherzigen Fürstin und Frau. Herr Reich spielte den Leopold sichtbar mit viel Lust und Liebe und das ist schon ein Vortheil. Da die Rolle auch seinem ganzen Wesen sehr entsprach, so gelang die Gestalt recht gut. Ein Wechsel der Uniform im letzten Act wäre angemessen gewesen, da der Fürst als Chef eines preussischen Regiments zurückkehrt. Der Apotheker Föhle fand in Herrn Pauser einen geeigneten Repräsentanten, so wie Herr Hammerl den Saalberg und Herr Rader den Chalisac in passender Weise wiedergaben.

**Telegramme.**

Wien, 3. Juni. (G.-B.) Sicherem Vernehmen nach ist die Befegung der in der österreichisch-ungarisch-türkischen Convention vorgesehenen Grenzpunkte im Novibazarer Sandschak seitens der österreichisch-ungarischen Truppen nicht in unmittelbare Aussicht genommen.

Bukarest, 3. Juni. (G.-B.) Die Revisionskammern wurden mit einer Thronrede eröffnet; dieselbe preißt die Gastfreundschaft der Nation und betont mit Rücksicht auf das Verlangen der Großmächte die gebieterische Gleichberechtigung, um in die Gemeinschaft der civilisirten Länder zugelassen zu werden. Nach rascher Lösung dieser Frage werden sich die Revisionskammern in gesetzgebende Kammern umwandeln.

**Geschäfts-Anzeige**

der Hermannstädter allgem. Sparcassa für den Monat Mai 1879

Einnahmen.	
	fl. kr.
1. Barer Caffaübertrag mit 30. April 1879	39.578 11
2. Capitals-Rückzahlungen von 19 Parteien	2.105 80
3. Zinsen von Actio-Capitalien	11.767 73
4. Sparcassa-Einlagen in 465 Posten	102.499 29 1/2
5. 3% an die Finanz gezahlte Stempelgebühr	270 42
Summe der Einnahmen	156.221 25 1/2

Ausgaben.	
	fl. kr.
1. Rückzahlungen an 211 Parteien	86.086 95 1/2
2. Angelegte Capitalien bei 9 Parteien	6.658 —
3. Gehalte, Remunerationen, Unkosten	505 46
4. 3% an die Finanz gezahlte Stempelgebühr	42 68
5. Gegebener Vorschuß	237 21
6. Uebernommene Hypothek-Anweisungen	26.000 —
7. Ratenzahlung an der Steuer	200 —
8. Für übernommenes Gold	1870 —
Summe der Ausgaben	121.600 30 1/2

und es wurde ein Cassa-Rest von 34.620 95 in den Monat Juni 1879 übertragen.

Hermannstadt, 2. Juni 1879.

**Freundenliste.**

Römischer Kaiser. Johann Popu Popasu, Pfarrer, von Presaja; A. Malack, I. I. Major, von Broos; Georg v. Weber, I. I. Rittmeister, von Arab; Mathilde Burian, Officiers-Witwe, von Klausenburg; Josefina Boreni, von Brettie; Novak Bogdan, von Budapest; Karl Schnell, Kaufmann, von Mediasch; Mediascher Hof. I. v. Bumbusch, Deconom, von Altenburg; I. v. Bumbusch, Oberst im Ruhestand, von Kronstadt.

**Städtisches Theater in Hermannstadt.**

Direction: Friedrich Dorn.

Heute Mittwoch den 4. Juni 1879:

**Der Jesuit und sein Zügling.**

Intelligenz-Spielf in 4 Acten von A. Schreiber.

**Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 3. Juni 1879.**

Ung. Goldrente	95.80	Deferr. Staatsschuld in Silber	71.—
Ung. Schatzanweisungen I. Emission	118.50	Goldrente	80.15
Ung. Dbl. II. Emission St.-Dbl. 84.—	118.50	1860er Staats-Anlehen	127.50
Ung. Dbl. II. Emission St.-Dbl. 84.—	118.50	Deferr. National-Banctraction	839.—
Ung. Eisenbahn-Anlehen	111.—	Ungar. Creditbanc	255.25
Ung. Grundentlastung-Dbl.	86.50	Silber	—
Zemoss	83.75	R. I. Dufaten	5.46
Siebens	83.25	Napoleon'sor	9.25
Kroat.-slab.	89.50	100 Mark Deutsche Reichswähr.	169.90
Weingehntabstufungs-Obligation	87.—	Londou	116.—
Deferr. Staatsrenten in Rmbir	68.80		

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voranschauen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets strenges Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

**Kundmachung.**

Gemäß §. 32 des XXXIII. Gesetz-Artikels ex 1874 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die von dem Centralwahl-Ausschusse zur Richtigung der Verzeichnisse der Reichstags-Wähler pro 1880 für die Stadt Hermannstadt entsendeten zwei Concriptions-Delegationen ihre Sitzungen am 11., 13. und 14. Juni 1879, und zwar: Vormittag von 9-12 Uhr und Nachmittag von 3-5 Uhr auf dem städtischen Rathhause im Bureau des Magistrats-Rathes C. Schochertus abgehalten werden.

Hermannstadt, am 2. Juni 1879.

Der Magistrat.

486/1879. sz.

[344] 3-3

**Arlejtési hirdetés.**

A nagyméltóságú magy. kir. közmunka és közlekedési ministeriumnak 1879-ik évi 3313 és 5469-ik számok alatt kelt rendeletei szerint a folyó évi június hó 11-én, délelőtti 10 órakor, a nagyszabeni magy. k. építészeti hivatal iródjában (iskola utca 21-ik szám) a következő műtárgyak kijavításának biztosítása végett — a szóbeli árlejtés kizárásával — zárt ajánlatok útján versény tárgyalás fog tartatni, u. m.:

- 1. A torda-nagyszabeni-brassói államút 24<sup>1/2</sup>-26 mérföld szakaszán szükségelt korlátok és kerékvetők helyreállítása: az engedélyezett költség . . . . . 764 frt. 99 kr.

- 2. A torda-nagyszabeni-brassói állam úton lévő 170 és 175-ik sz. hidak biztosítása: az engedélyezett költség . . . . . 1096 frt. 88 kr.

Az ezen munkákra írásban teendő ajánlatok árendési százalékokban kifejezve az 5%-tólí bálnapénz mellékletével szabály szerűleg kiállítva és külön külön borítékba zárva június hó 11-kén, délelőtti 10 óráig, a czimzett hivatalnál azon nyilatkozat tétel mellett adandók be: hogy az ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti. A később érkező ajánlatok el nem fogadtatnak.

Az ajánlatok borítékán az ajánlat tárgyát képező munka és a csatolt összeg feljegyzendő lesz. A tervezettek és feltételek a czimzett hivatalnál reggeli 8 óratól délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szabeni, 1879-ik évi majus hó 29-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

**Licitations-Kundmachung.**

In Folge Verordnung des hohen k. ung. Communications-Ministeriums vom Jahre 1879 unter Zahl 3313 und 5469 wird in der Kanzlei des k. ung. Bauamtes zu Hermannstadt (Reisberggasse Nr. 21) am 11. Juni 1879, 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherstellung nachfolgender Bauherstellungen — mit Ausschluß der mündlichen Licitations — eine schriftliche Ausschreibungs-Verhandlung stattfinden, und zwar:

- 1. Die Herstellung der Geländer und Schleuerpfähle in Weile 24<sup>1/2</sup>-26 der Torda-Hermannstadt-Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von . . . . . 764 fl. 99 fr.
- 2. Die Herstellung der Brücke Nr. 170 und 175 der Torda-Hermannstadt-Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von . . . . . 1096 fl. 88 fr.

Vorschriftsmäßig ausgestellte und mit dem Spec. Regulateur versehen versiegelte Offerte — mit dem in Percenten auszgedrückten Nachlasse — und in abgeforderten Couverts geschlossen, sind bei dem genannten kön. Bauamte bis 11. Juni l. J., 10 Uhr Vormittags, einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Differenz die Bedingnisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couverte des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit, sowie der beigeflossene Geldebetrag anzugeben.

Die Elaborate und Bedingnisse können bei dem genannten königl. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 29. Mai 1879.

Vom k. ung. Bauamte.

**Ein gangbares Wirthsgeschäft nebst Greislerei** ist zu vermieten: **Mühlgasse 19.** [315] 1-3

**WASSERDICHTER ZELTSTOPPE**  
**REGENMÄNTEL**  
**DECKTÜCHER**  
empfehlen die  
Wienerberg-Landgut-Fabrikniederlage  
**MUELSINGER & SÖHNE WIEN.**  
Solide Firmen als Vertreter erwünscht.  
(891) 290

**Kundmachung.**

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 16., 17. und 18. Juni l. J. in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden bei der Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, eine

**Licitation**

statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 30. April 1879 bereits verfallen waren und bis zum 12. Juni 1879 nicht ausgelöst oder umgesetzt wurden, verkauft.

Nach dem 12. Juni und an den Licitations-Tagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst noch umgesetzt werden.

Hermannstadt, den 31. März 1879.

**Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.**

**1000 Gulden**  
derjenigen Dame, welche nach Gebrauch eines Ziegels meiner „Sommersprossen-Salbe“ dieselben nicht verloren. — Versende gegen Nachnahme 1 Ziegel 2 fl. 10 fr.  
**Robert Fischer,**  
Doctor der Chemie,  
9-12 [276]  
Wien, I., Johannesgasse II.

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**400,000 Mark**  
Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die allernueste große Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.  
Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **44,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **400,000**, speciell aber:  
1 Gewinn . . . . . 250000 Mark  
1 Gewinn . . . . . 150000 „  
1 Gewinn . . . . . 100000 „  
1 Gewinn . . . . . 60000 „  
1 Gewinn . . . . . 50000 „  
2 Gewinne . . . . . 40000 „  
2 Gewinne . . . . . 30000 „  
5 Gewinne . . . . . 25000 „  
2 Gewinne . . . . . 20000 „  
12 Gewinne . . . . . 15000 „  
1 Gewinn . . . . . 12000 „  
24 Gewinne . . . . . 10000 „  
5 „ „ „ „ „ 8000 „  
3000 „ „ „ „ „ 5000 „  
71 „ „ „ „ „ 3000 „  
54 „ „ „ „ „ 2000 „  
71 „ „ „ „ „ 1000 „  
531 „ „ „ „ „ 500 „  
673 „ „ „ „ „ 300 „  
950 „ „ „ „ „ 200 „  
100 „ „ „ „ „ 150 „  
100 „ „ „ „ „ 138 „  
1400 „ „ „ „ „ 121 „  
70 „ „ „ „ „ 100 „  
15150 „ „ „ „ „ 94, 67, 50 „  
c. c.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantirten Geldverlosung ist am 11. festgesetzt und findet  
**schon am 11. und 12. Juni d. J. statt**  
und kostet hierzu:  
**ein ganzes Original-Loos nur Mark 6** oder fl. 3.50  
" halbes " " " " 3 " " 1.75  
" viertel " " " " 1 1/2 " " .90  
Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.  
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Blätter gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unangefordert amtliche Listen.  
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen, oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.  
Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.  
Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldest direct** zu richten an  
**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.  
Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihen-Loose.  
**P. S.** Wir danken hiebei für das uns seitler geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernher besorgen, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.  
D. S.  
5-6 (213)

**Gummi-Fischblasen,**  
und  
sicherste **Vorsichts-Präparate**, echt französische, per Dutzend von 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;  
**Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme) per Dutzend 2 fl. 50 fr.;  
**Pollutions-Schützer** (Hütelform) per Stück 2 fl. 50 fr. versendet direct per Nachnahme  
**die Gummiwaaren-Agentie**  
**Alex. Mosé, Wien,**  
I., Köllnerhofgasse Nr. 4, I. Stock.  
(9) 138

**„Der Anker“,**  
**Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.**  
Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat April 1879.

Versicherungen	Eingelagte		Ausgefertigte		Einnahmen			Bezahlte Schäden
	Stück	Anträge	Stück	Polizzen	Prämien	Einzlagen	Summe	
Auf den Todesfall . . .	239	fl. 611.205	208	fl. 486.532	fl. 99.056	fl. 98.996	fl. 198.052	fl. 57.906
Auf den Lebensfall . . .	107	208.955	100	203.035	—	—	—	—
Zusammen . . . . .	346	820.160	308	689.567	—	—	—	—
Bereits ausgewiesen . .	1722	3,868.236	1643	3,338.184	—	—	fl. 924.745	fl. 184.517

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt . . . fl. 8,613.168  
Die 1871-78-er Association ergab ein Capital von . . . . . fl. 9,648.409

Zusammen . . . fl. 18,261.577

Prospecte und Auskünfte ertheilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen **A. Török** in Hermannstadt. [117] 1-1

**Zu beachten.**  
**Gratis!**  
Wem daran liegt, sich gründliche Kenntnisse in doppelter Buchführung, Correspondenz und Rechnen, Comptoirkunde etc. zu erwerben oder sich eine schöne Handschrift anzueignen, der verlange gratis die Prospecte und Proberbriefe von  
**Schönschrift-Cursus.**  
Guter Erfolg garantirt.  
**Stellen-Vermittlung gratis.**  
**Ferdinand Simon,**  
Lehrer der Handelswissenschaften und gerichtl. Bücher-Revisor.  
**MAGDEBURG.**



**Eingerichtet und garantirt von der Regierung in Hamburg**

beginnen jetzt aufs Neue die großartigen Gewinnziehungen der allernuesten

**Hamburger GELD-VERLOOSUNG.**

Laut dem amtlichen Ziehungsprogramm enthält dieselbe nur **86,000** Original-Loose, wovon **44,000** sicher gewinnen müssen:

Sämmtliche Gewinne betragen zusammen:

**8 Million 205,600 Mark**

und werden in wenigen Monaten in sieben nacheinanderfolgenden Gewinnziehungs-Abtheilungen ausgelost.

Der größte Gewinn, welcher im glücklichsten Falle zu gewinnen ist, beträgt:

**400,000 Mark.**

Die Hauptgewinne sind organist wie folgt:

Mark	Mark
1 à 250,000	6 à 4000
1 à 150,000	71 à 3000
1 à 100,000	217 à 2000
1 à 60,000	2 à 1500
1 à 50,000	2 à 1200
2 à 40,000	531 à 1000
2 à 30,000	673 à 500
5 à 25,000	950 à 300
2 à 20,000	65 à 200
12 à 15,000	100 à 150
1 à 12,000	24650 à 138
24 à 10,000	1400 à 121
5 à 8,000	70 à 100
2 à 6,000	15150 à 94, 67, 50
54 à 5,000	c. c.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf den

**11. und 12. Juni d. J.**

festgesetzt, zu welcher

- 1 ganzes Original-Loos ö. W. fl. 3.50
- 1 halbes Original-Loos ö. W. fl. 1.75
- 1 viertel Original-Loos ö. W. fl. .88

folgt. Diese mit dem Staatswappen versehenen wirklichen Original-Loose sende ich gegen Einzahlung des Betrages in baarem Gelde oder in Postremittanten selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso sende ich die amtliche Gewinnliste und die Gewinnzettel sofort nach der Gewinnziehung jedem meiner geehrten Kunden prompt und verschwiegen zu. Durch meine ausgebreiteten Geschäfts-Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung kann man auch zur Bequemlichkeit einfach auf einer Postanweisung-Karte machen, und erhält jeder Auftraggeber die wirklichen Original-Looseogleich von mir zugesandt. [340] 2-4

**Las. Sams. Cohn**  
in Hamburg.  
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft. Etablirt 1821.